

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 39

Illustration: Staatschef liebt es inkognito dem Angelsport zu huldigen
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Staatschef liebt es inkognito dem Angelsport zu huldigen

Ohne Alkohöler wär' es manchem wöhler!

Nach durchzechter Nacht verirrtten sich eins: zwei Studenten in eine Gärtnerei. Es war Sommerszeit, und der Tag kam früh. Aber trotz der Helligkeit stelzten die Zwei storchbeinig durch ein zugedecktes Treibbeet – Scherben hinterlassend wie der berühmte Elefant im Porzellanladen.

So allmählich kam ihnen aber die Morgenwanderung doch etwas kurois vor. Der eine blieb stehen und sagte kopfschüttelnd: «Das isch itz emu o hert gfore dä morge!» Aus den Beiden gab's später trotzdem zwei tüchtige Professoren!

*

Joggi hatte immer Durst und selten Geld. Meist war er auf gutmütige Spender angewiesen, und wenn's nicht anders ging, so half er etwas nach.

An einem heißen Augustnachmittag trat er auch wieder einmal in die Gaststube. «Heiß hüt, gäll Joggi!», begrüßte der gerade anwesende Gemeindepräsident den Schwitzen-

den. – «We Dir weit so guet sy, Herr Gemeinspresidänt!», gab Joggi ungescheut zurück.

*

Der Zugführer inspiziert die persönliche Ausrüstung seiner Füsiliere. Aus einer Fäldflasche steigt ein verdächtiger Geruch. Der Leutnant runzelt die Stirn:

«Heit Dir da Schnaps drin gha?»

«Jawohl, Herr Lütnant!»

«Die Fäldfläsche isch de nid für das da!»

«I cha emu nid Brot drischoppe, Herr Lütnant!»

*

Aus der Rede eines Mäßigkeitspredigers: «Jedesmal, weni sone Jüngling gseh zum Wirtshus us cho, so möcht ig ihm zuerüefe: Junge Ma, chehr um – du bisch uf em lätze Wäg!»

*

Eine vornehmere Einstellung zur Abstinenz zeigte ein als Original bekannter Lehrer im Bernbiet. In einer Versammlung der Lehrerschaft stand der alljährliche Beitrag an den abstinenten Lehrerverein zur Diskussion. Als der Vorschlag gemacht wurde, diesen Bei-

trag zu erhöhen, erhob der grauhaarige Schulmeister sein Glas, darin es weinrot funkelte, und rief in den Saal: «Unterstützt!» – Unter Heiterkeit wurde der Antrag angenommen.

*

Aus Amerika stammt folgende Geschichte: Eine Ehe wurde wegen der dort ja so beliebten «mental cruelty» geschieden. Die «seelische Grausamkeit» bestand darin, daß der Ehemann mit jedem Glas Alkohol, das er daheim zu sich nahm, dem Bild seiner Schwiegermutter zuprostete. Diese war Vorsitzende eines Mäßigkeitsvereins!

*

Vor Jahrzehnten hielten Blaukreuzvereine in einem großen Emmentaler Dorf eine Tagung ab, die mit einem Demonstrationsumzug aller Teilnehmer ihren Abschluß fand. Als der Ortspfarrer von einem führenden Abstinenten auf die eindrucksvolle Zahl der Marschierenden aufmerksam gemacht wurde, gab dieser ungerührt zurück: «We mir Alkoholiker e Umzug mieche, so gäbs no vill der größer!»

-ti